Katholische
Erwachsenenbildung
Geschäftsstelle Osnabrück

Katholische Erwachsenenbildung · Große Rosenstraße 18 · 49074 Osnabrück

Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung
Bödekerstraße 18
30161 Hannover

Große Rosenstraße 18
49074 Osnabrück

*Telefon* 05 41/3 58 68-71
*Telefax* 05 41/3 58 68-76

*e-mail:* info@keb-os.de
Internet: www.keb-os.de

Datum: 26.08.2009

Antrag auf Gewährung einer Landeszuwendung für das Projekt

# „Väter – an den Start"
# Übergang zur Elternschaft und Erziehungsverantwortung

| | |
|---|---|
| **Projektlaufzeit:** | **01.01.2010 – 31.12.2011** |
| **Projekt-Gesamtausgaben:** | **119.385,00 €** |
| **Beantragte Zuwendung:** | **89.885,00 €** |
| Ausführende Stelle: | Katholische Erwachsenenbildung, Dagmar Teuber-Montico<br>Große Rosenstraße 18<br>49074 Osnabrück |
| In Kooperation mit der | Katholischen Familienbildungsstätte, Christiane van Melis<br>Große Rosenstraße 18<br>49074 Osnabrück |
| und der | Universität Osnabrück, FB Humanwissenschaften<br>Lehreinheit Psychologie, Entwicklung und Kultur, Prof. Dr. Heidi Keller<br>Seminarstraße 20<br>49074 Osnabrück |

**Gliederung:**


| | | |
|---|---|---|
| 1 | Zusammenfassung | 1 |
| 2 | Projektbegründung | 1 |
| 2.1 | Ausgangslage | 3 |
| 2.2 | Bedarf | 5 |
| 3 | Projektinhalt und Projektziele | 7 |
| 3.1 | Projektziele und Zielgruppen | 7 |
| 3.2 | Vorgehensweise und Zeitplan | 8 |
| 3.3 | Projektorganisation und Ressourcen | 9 |
| 4 | Evaluation | 10 |
| 5 | Nachhaltigkeit und Transfer | 10 |

Anhang: Ablaufplan, Finanzplan, Kontakt, Kooperationspartner, Literaturverzeichnis


Sparkasse Osnabrück
BLZ 265 501 05
Konto 224 667

# 1 Zusammenfassung

Das Projekt „Väter - an den Start" erleichtert Paaren, die ihr erstes Kind erwarten, den Übergang von der Partnerschaft zur Elternschaft und unterstützt Männer dabei, sich an der gemeinsamen Gestaltung des Übergangs- und Veränderungsprozesses aktiv zu beteiligen. In dem derzeit laufenden Projekt „Fit für den Start" wird eine hohe Zahl werdender Mütter erreicht. Dieser Zugang wird genutzt und erweitert um ein ergänzendes zielgruppenspezifisches Angebot für junge Männer zur Vorbereitung auf ihre Vaterrolle. Ziel ist zum Einen die Wissensvermittlung über die Bedeutung von Vätern für ihre Kinder schon in einem frühen Stadium der Elternschaft. Zum Zweiten werden die Veränderungsprozesse in den Familien dadurch erleichtert, dass die Väter frühzeitig für die gemeinsame Auseinandersetzung mit grundlegenden Erziehungs- und Gesundheitsfragen gewonnen werden.

Das Projekt „Väter – an den Start" trägt so dazu bei, dass neugeborene Kinder gute Startchancen und Entwicklungsmöglichkeiten haben, da sich beide Elternteile der gemeinsamen Erziehungsverantwortung für das Kind im Übergang zur Elternschaft bewusst sind.

Die Angebote des Projekts werden auf der Grundlage vorliegender wissenschaftlicher Erkenntnisse, der Erfahrungen aus der familienpädagogischen Praxis, einer Bedarfsanalyse und von Rückmeldungen aus dem Kreis der Teilnehmenden und Kooperationspartner von „Fit für den Start" entwickelt und bis Ende des Jahres 2011 erprobt, implementiert und transferiert. Sie ergänzen die bereits vorhandenen und implementierten Angebote des Projekts „Fit für den Start" und vertiefen diese mit einer für Männer attraktiven Väterperspektive. Die niedrigschwelligen Väterbausteine können sich durch spezifische Inhalte (Sport/ Freizeit, Gesundheit, Sicherheit im Haushalt) und/ oder Methoden (IT-gestützter Zugang, Online-Angebot, Werkstätten) auszeichnen.

Im Rahmen des Projekts „Väter – an den Start" wird die Zielgruppe der werdenden Väter in erster Linie über Betriebe und Unternehmen oder über andere Einrichtungen der Arbeitswelt angesprochen. Eine so signalisierte Unterstützung der familien- und väterfördernden Maßnahmen vermeidet zugleich Befürchtungen, eine Teilnahme könnte sich negativ auf die berufliche Situation auswirken.

Aufgrund der Teilnahme zahlreicher Netzwerkpartner und der großen Nachfrage weiterer Regionen und Betriebe nach Beteiligung und Übernahme des Angebotes von „Fit für den Start" wird auch für die zu entwickelnden zielgruppenspezifischen Angebote von „Väter – an den Start" von einer erfolgreichen Implementierung in den beteiligten Regionen und Gemeinden (Stadt Osnabrück und einigen umliegenden Gemeinden) ausgegangen. Ziel ist die regionale Verankerung der Angebote und deren regelmäßige Durchführung durch die regionalen Partnereinrichtungen. Zum Ende der Laufzeit von „Väter – an den Start" soll eine Abschlussevaluation die Transferaktivitäten unterstützen.

# 2 Projektbegründung

Kein anderer Lebensabschnitt ist für die Entwicklung des Menschen von so großer Bedeutung wie das erste Lebensjahr. Der Antrag für das Projekt „Väter – an den Start" basiert auf der Prämisse, dass für die gesamte weitere Entwicklung des Kindes die frühzeitige Stärkung der elterlichen Kompetenzen – im Zusammenspiel *beider* Partner – entscheidend ist.

Im derzeit laufenden Projekt „Fit für den Start" werden junge Eltern im Übergang zur Elternschaft mit einem Kursangebot in Kombination von Gesundheitsförderung und Familienbildung unterstützt. Bei diesem Elternkurs handelt es sich bundesweit um ein einzigartiges Angebot: Der Kurs beginnt bereits während der Schwangerschaft, dauert bis in das erste Lebensjahr des Kindes an und ist zeitlich und inhaltlich so gestaltet, dass die bestehenden Angebote von Hebammen sowie Gynäkologinnen und Gynäkologen sinnvoll ergänzt werden. Die Kurse werden in den beteiligten Kommunen (Osnabrück und Wallenhorst) auch über die Projektlaufzeit hinaus erfolgreich angeboten und durchgeführt. Sie treffen weiter auf eine große Nachfrage.

Obwohl die Vaterschaft für Männer in den letzten Jahren zunehmend bedeutsam und sinnstiftend geworden ist (vgl. Abschnitt 2.1), nutzen bisher eher wenige Männer und junge Väter das Kursangebot von „Fit für den Start". So verbleibt es oftmals bei den Müttern, sich auf die Geburt und die Startphase der jungen Familie vorzubereiten. Hier setzt das Projekt „Väter – an den Start" an, indem es den Elternkurs um väterspezifische Angebote zur Wahrnehmung ihrer elterlichen Sorge und eine intensivere Ansprache der Väter ergänzt. Somit kann dem Grundgedanken, *beide* Elternteile von erstgebärenden Paaren anzusprechen und damit zum Wohlergehen des Kindes beizutragen, besser entsprochen werden.

Mit den zunehmenden Ansprüchen der Väter an die eigene Vaterschaft wächst auch deren Bereitschaft, sich aktiv an den Veränderungsprozessen beim Übergang von der Partnerschaft in den Status einer jungen Familie zu beteiligen. Diese Prozesse sind sowohl von Aufgaben- und Entwicklungschancen, als auch von einigen Schwierigkeiten (insbesondere Auswirkungen auf die Paarbeziehung) geprägt, denen sich alle Beteiligten zu stellen haben. So ist in vielen Familien ein Absinken der Partnerschaftsqualität nach der Geburt zu beobachten (insbesondere im Zeitraum von vor der Geburt bis 20 Monate nach der Geburt des Kindes), was deutliche Auswirkungen auf das Vaterschaftskonzept der Männer hat: „Je besser die Partnerschaftsqualität ist, desto mehr ändert sich das Vaterschaftskonzept der Männer in Richtung des Typs ‚Vater als Erzieher', und je schlechter die Partnerschaftsqualität ist, desto mehr ändert sich das Vaterschaftskonzept in Richtung ‚Vater als Ernährer'." (Fthenakis/ Minsel 2002, S. 94)

Wenn es also gelingt, Väter für die Beteiligung an den Veränderungsprozessen im Übergang zur Elternschaft zu gewinnen, erleichtert dies die Familienbildung und Entwicklung für alle Beteiligten (vgl. Borke u. a. 2009). So hat die emotionale Anwesenheit und Unterstützung von Vätern nicht nur eine psychische (Sicherheit gebende und beruhigende) Funktion für die Mütter. Väter stellen auch im direkten Verhaltensaustausch eine wichtige Ressource für das Kind dar und sind für die Kindesentwicklung wichtig. Wenn es Vätern gelingt und ihnen Raum gelassen wird, ihre intuitiven Kompetenzen für den Aufbau einer Bindung zu ihrem Kind einzusetzen, kann der Veränderungsprozess vom Paar zur Kleinfamilie für alle Beteiligten besser gelingen (vgl. Borke u. a. 2009).

Das Projekt „Väter – an den Start" möchte an den unterschiedlichen Motivationslagen, Bedürfnissen und Zugängen der Männer und Väter anknüpfen und diese dazu nutzen, väterspezifische Angebote und Projektbausteine zu entwickeln. So kann beispielsweise am Fürsorgeverhalten angesetzt werden, das Männer zeigen, um sich für Frauen attraktiv zu machen. Aber auch die Auseinandersetzung mit der eigenen Vaterrolle, mit der Versorgerrolle des Mannes, mit unterschiedlichen Wertvorstellungen oder mit den Erwartungen an die Partnerschaft sind mögliche Themen, die in die Projektbausteine für „Väter

– an den Start" münden können. Andere Zugänge können über die Bereiche Sport/ Freizeit, Sicherheit im Haushalt oder Gesundheit gesucht werden (möglicherweise sogar mit positiven Auswirkungen auf die Gesundheit der Männer). Die Projektbausteine werden als niedrigschwellige ergänzende Angebote zum implementierten Elternkurs „Fit für den Start" konzipiert. Ein besonderer Fokus ist auf den methodischen Zugang zu den Angeboten zu legen, hier sind handlungsorientierte und technikunterstützte Herangehensweisen sicher hilfreich.

## 2.1 Ausgangslage

Ein guter Übergang in die „Elternschaft" und in die „junge Familie" ist für werdende Mütter und Väter in Familie und Beruf eine bedeutende Herausforderung. Spätestens seit der Einführung des Elterngeldes und der Partnermonate wird deutlich, wie sehr auch Väter eine wichtige Rolle bei der Erziehung der Kinder einnehmen wollen und wie sehr Väter beim Gelingen dieses Übergangs eine wichtige Rolle spielen. Nach der derzeitig geltenden Fassung kann sich der Bezug des Elterngeldes um zwei Monate verlängern, wenn diese der Partner – in der Regel der Vater – in Anspruch nimmt und so mehr Zeit mit dem Nachwuchs verbringt. Sowohl in der Bevölkerung als auch bei den Personalverantwortlichen und Geschäftsführenden in den Unternehmen trifft das Elterngeld auf Zuspruch: „Die Zustimmung stieg von 61% im Jahr 2006 auf 84% im Jahr 2009" (BMBSFJ 2009c; vgl. BMFSFJ 2009a, S. 29). Das Elterngeld führt nach Darstellung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) zu einer kontinuierlichen Zunahme des Anteils der Väter, die sich an der Betreuung ihres Kindes beteiligen (wenn auch zu deutlich kürzeren Zeiten als bei den Müttern). Vor der Einführung des Elterngeldes betrug der Anteil der Väter, die Elternzeit genommen hatten, nur 3,5%. Für das erste Quartal 2007 lag der Anteil der bewilligten Elterngeldanträge von Vätern bei 16%, im ersten Quartal 2009 waren es 18,4%. Dabei würden nach einer aktuellen Allensbach-Befragung (April 2009) 40% der Väter (29% der Mütter) mit jüngeren Kindern gerne mehr Zeit mit der Familie verbringen: dreiviertel der Väter wünschen sich mehr Partnermonate (siehe BMFSFJ 2009c).

Entsprechend gestiegen ist innerhalb von zehn Jahren die Aufgeschlossenheit der Männer zu einem Modell der gleichberechtigten Übernahme von Aufgaben in Haushalt und Erziehung sowie in Beruf und finanzieller Versorgung der Familie. Vor allem die starre Fixierung der Mutterrolle auf die Erziehung findet deutlich weniger Anklang bei den Männern: Stimmten 1998 noch 65% der Männer der Aussage zu, „Frauen sind von Natur aus besser dazu geeignet, Kinder aufzuziehen", so sind es 2008 nur noch 54%. Eine ähnliche Verschiebung ist zu beobachten bezüglich der Zustimmung zur Aussage, „Ein Kleinkind wird wahrscheinlich darunter leiden, wenn die Mutter berufstätig ist." Fanden dies 1998 noch 56% der Männer richtig, so waren es 2008 nur noch 38% (vgl. Volz/ Zulehner 2009, S. 26f.).

Eine vom Deutschen Jugendinstitut München durchgeführte Studie „untersucht die Vorstellungen junger Männer von Vaterschaft in Zusammenhang mit ihren Lebenskonstellationen in den Phasen vor bzw. kurz nach Eintritt einer Vaterschaft" (Bertelsmann Stiftung 2009, S. 2). Demnach ist der Kinderwunsch bei jungen Männern vor allem von gesicherten finanziellen Verhältnissen sowie einer stabilen Partnerschaft abhängig. Neu ist jedoch, dass sich ein Großteil der Männer (Zustimmungsquoten >80%) – neben ihrer Rolle als Ernährer der Familie – zugleich auch „in der Betreuung der Kinder engagieren" will (Bertelsmann Stiftung 2009, S. 6).

Für Väter spielt also die Familie im persönlichen Wertesystem eine zunehmend wichtige und sinnstiftende Rolle. Väter wollen verstärkt auch in der frühen Bildung und Begleitung für ihr Kind da sein und Erziehungsverantwortung wahrnehmen, was nicht nur für das Kind, sondern auch für Partnerschaft und Familie förderlich ist (s.o.).

Junge Familien wollen allerdings gleichzeitig beruflich erfolgreich sein und ihre Familiengründung mit einer guten beruflichen Perspektive verbinden können. Dabei sieht sich die Mehrzahl der Väter nicht in der Lage, ihre eigenen Anforderungen an die Vaterrolle aufgrund der beruflichen Beanspruchung zu erfüllen. Und die „überwiegende Mehrheit der Väter (71,4%) befürchtet negative Konsequenzen durch die Nutzung familienfreundlicher Angebote" (hessenstiftung 2008, S. 2), vor allem nachteilige Auswirkungen auf die Karriere. Dabei würden viele Männer sogar auf einen Teil des Gehaltes zugunsten familienfreundlicher Arbeitsbedingungen verzichten.

Aus diesem veränderten Väterbild lassen sich unterschiedliche Anregungen ableiten, etwa die Empfehlung, beim Aufbau männlicher Rollenbilder schon früh eine Sensibilität für Kinder und egalitäre Partnerschaften einzubeziehen. „Durch die Entwicklung und Übernahme sozialer Verantwortung in jungen Jahren wird Verlässlichkeit und Verantwortungsübernahme zur Normalität – auch für eine spätere Partnerschaft" (Bertelsmann Stiftung 2009, S. 7). Für Väter, die sich in der Familie engagieren wollen, ohne ihren Beruf zu vernachlässigen, spielt eine väterfreundliche Unternehmenskultur als selbstverständlicher Bestandteil einer integrierten familienbezogenen Personalpolitik für alle Arbeitnehmer eine große Rolle. „Eine familienbedingte Anpassung der Arbeitszeit von Vätern im Betrieb muss als mittel- und langfristiger Vorteil für die Motivation, Leistungsbereitschaft und Loyalität der männlichen Mitarbeiter und damit auch für die Unternehmen selbst verstanden werden" (Bertelsmann Stiftung 2009, S. 11). So schreibt ein Großteil der Männer der Familienfreundlichkeit am Arbeitsplatz positive Auswirkungen auf die eigene Arbeitsmotivation, Zufriedenheit, Bindung und Identifikation zu (hessenstiftung 2008, S. 3).

Sehen zunehmend mehr Männer und Väter die Familienfreundlichkeit von Betrieben als ein wichtiges Kriterium bei ihrer Wahl des Arbeitgebers an, so gilt inzwischen auch aus der Sicht zahlreicher Betriebe und Unternehmen die Familienfreundlichkeit als wichtiger Standort- und Wirtschaftsfaktor (vgl. etwa www.erfolgsfaktor-familie.de). Mehr und mehr Betriebe wollen der Bereitschaft und dem Wunsch junger Väter entsprechen, sich an der Erziehung ihrer Neugeborenen verstärkt zu beteiligen. Angesichts des erwarteten und sich bereits abzeichnenden Fachkräftemangels steigen die Anforderungen, für höhere Flexibilität und damit eine größere Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu sorgen. Viele Betriebe verstehen inzwischen diese Vereinbarkeit und ein familienfreundliches Image als Standort- und Wettbewerbsvorteil sowie als Maßnahme, junge und gut ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu halten und an den Betrieb zu binden sowie (junges) Fachpersonal anzuwerben. Neben den positiven Auswirkungen bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (wie Zufriedenheit und Motivation, s.o.) profitieren die Betriebe von familienfreundlichen Regelungen auch direkt durch eine bessere Planbarkeit und Steuerung der familienzeitbedingten Abwesenheitszeiten ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Dazu setzt sich bei den Vertreterinnen und Vertretern der Wirtschaft zunehmend die eher langfristig wirkende Erkenntnis durch, dass zu erfolgreichen Bildungs- und Berufsbiographien bereits gute frühe emotionale Startbedingungen der Kinder gehören. Dieser Aspekt wird aus Sicht der Wirtschaft

angesichts der zukünftigen demographischen Entwicklung und der Diskussion der letzten Jahre um die Ausbildungsreife und das Kompetenz- und Wissensniveau der Absolventinnen und Absolventen von allgemein bildenden Schulen vermutlich immer wichtiger werden.

Maßnahmen der Familien- und Gesundheitsbildung und der frühkindlichen Förderung zahlen sich in der Regel auch für die Regionen und Gebietskörperschaften aus – angesichts wachsender Kosten und knapper werdender kommunaler Ressourcen ein nicht unerheblicher Aspekt zur Gewinnung weiterer Kooperationspartner. Abgesehen davon, dass die möglichst frühe Förderung der familiären Erziehung (unter Einschluss gesundheitlicher Förderung) und des familiären Umfeldes kleiner Kinder sich vor allem positiv auf deren Gesundheit und Bildungsbiographie auswirkt: Zum einen ist unter Kosten-Nutzen-Gesichtspunkten die Wirksamkeit familiärer Erziehung deutlich höher als die jeder anderen institutionellen Erziehung. Zum anderen rechnen sich frühkindliche Investitionen auch langfristig: je später sie einsetzen, desto teurer wird es, auftretende Benachteiligungen von Kindern im weiteren Lebenslauf wieder zu kompensieren (vgl. Meier-Gräwe 2008). Im Umkehrschluss wirken familienunterstützende Maßnahmen stabilisierend: je eher sie Familien erreichen, desto eher werden Familien gefestigt. Außerdem sind sie ein Beitrag zur kommunalen Standortsicherung und eine Maßnahme gegen eventuelle Abwanderungstendenzen der jungen Generation.

Somit kann auch unter dem Gesichtspunkt des Gemeinwohls und der lokalen Fürsorge ein gesellschaftliches Interesse an einer frühen, präventiven Förderung, Beratung und Unterstützung junger Familien unterstellt werden. Ausdruck dieses Interesses sind die mittlerweile über 560 aktiven Lokalen Bündnisse für Familie (mit wachsender Tendenz). In bundesweit ca. 5.200 Projekten engagieren sich mehr als 13.000 Vertreterinnen und Vertreter aus Unternehmen, Kammern, Kommunen, Wohlfahrtsverbänden, Trägern, Kirchen, Gewerkschaften sowie Familien und Einzelpersonen gemeinsam für mehr Familienfreundlichkeit vor Ort (Stand Juni 2009).

## 2.2 Bedarf

Im Rahmen des laufenden Projekts „Fit für den Start" wurden begleitende Befragungen von Müttern vor und nach der Geburt durchgeführt, um Inhalte und Schwerpunkte der Kurse zu ermitteln. Großer Informationsbedarf zu beiden Befragungszeitpunkten bestand unter anderem hinsichtlich rechtlicher, finanzieller und pflegerischer/ erzieherischer Fragen. Die Befragungen nach der Geburt ergaben aber auch einen zusätzlichen Unterstützungsbedarf beim Übergang zur Elternschaft. Viele Erstmütter fühlten sich überfordert und wünschten sich eine bessere Beteiligung und größere Unterstützung durch die Partner.

Es zeigt sich, dass zur Auseinandersetzung mit der neuen Lebenssituation, der Familiengründung, auch eine gemeinsame Verständigung über die unterschiedlichen Ebenen (Paarebene und Elternebene) innerhalb der Familie gehören. Nur durch die gegenseitige Berücksichtigung der Erwartungen an den Partner bzw. die Partnerin, der – womöglich unterschiedlichen – Erziehungsvorstellungen sowie der Auseinandersetzung mit der gemeinsamen Erziehungsverantwortung und dem Umgang mit dem Kind kann es Eltern gelingen, gemeinsam zum Wohl des Kindes zu agieren und die Höhen und Tiefen im Zusammenleben mit ihrem Kind zu meistern.

Das neue Projekt „Väter – an den Start" will die bestehenden Zugänge und Strukturen von „Fit für den Start" nutzen um Väter am Familienstart stärker zu involvieren. Daher stellt sich das neue Projekt „Väter

– an den Start" die Aufgabe, das bestehende Kursangebot um die Väterperspektive zu ergänzen und zusätzliche Wege zu finden, die Gruppe der jungen werdenden Väter anzusprechen und ihnen das bestehende und die neu zu entwickelnden ergänzenden Angebote vorzustellen.

Zur Ansprache der Zielgruppe sollen vor allem Unternehmen und Betriebe, aber auch andere Institutionen der Arbeitswelt als Kooperationspartner gewonnen werden. Auch in Osnabrück und Umgebung erkennen zahlreiche Betriebe das Potenzial von Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Einer der ersten Kooperationspartner im Projekt „Fit für den Start" war die Firma Meyer & Meyer. Seit Frühjahr 2009 erhalten alle betriebsangehörigen Ersteltern eine finanzielle Unterstützung für die Teilnahme am Elternkurs, um so unter anderem junge und beruflich qualifizierte Eltern an das Unternehmen binden (vgl. Meyer & Meyer 2009). Mit weiteren Firmen und Institutionen sind Kooperationen angebahnt, so etwa mit dem Bistum Osnabrück.

Im Rahmen des Projekts „Väter – an den Start" soll das vorhandene Interesse weiterer Kooperationspartner aus der Wirtschaft (Unternehmen und Betriebe, Verbände, Kammern etc.) dazu genutzt werden, jungen Vätern die Teilnahme an den Projektangeboten zu ermöglichen.

Nicht nur in Osnabrück und Wallenhorst, wo bisher die Angebote von „Fit für den Start" vorhanden sind, sondern in weiteren Gemeinden und Regionen vor allem im Osnabrücker Umland wird Interesse am Kurskonzept und an den Ergebnissen von „Fit für den Start" geäußert. Die bereits eingeleiteten und auch über das Jahr 2009 hinaus gesicherten Transferaktivitäten sollen auch im Projekt „Väter – an den Start" weiter verfolgt werden. Insbesondere im zweiten Projektjahr werden Projektergebnisse, Erfahrungen und Know-hows an die interessierten Regionen weitergegeben und Unterstützung bei der dortigen Einführung und Umsetzung der Angebote geleistet.

Anknüpfungspunkte bieten hier unter Umständen die Aktivitäten der vorhandenen Bündnisse für Familie, die etwa in Osnabrück (seit 2005) wie in Belm, Hagen a. TW., Bad Iburg, Georgsmarienhütte und Melle existieren. So will sich etwa das Osnabrücker Bündnis für Familie als Gemeinschaftsaufgabe zahlreicher und unterschiedlicher gesellschaftlicher Akteure der besseren Wertschätzung, Entlastung und Unterstützung von Familien widmen. Eines von vier Handlungsfeldern ist das betriebliche Umfeld: Ein 2007 gegründeter Arbeitskreis will dazu beitragen, die Vereinbarkeit von Familie und Arbeit zu verbessern und dies als Qualitätsmerkmal im Wettbewerb und somit als Standort- und Wettbewerbsvorteil zu verstehen. Mit dessen Zielsetzungen (Bindung junger Menschen an die Stadt, Förderung von Zuzug, Beseitigung hemmender Faktoren für die Entscheidung von Paaren für Kinder, Darstellung als familienfreundliche Stadt) wären die Aktivitäten von „Väter – an den Start" gut zu vereinbaren.

Schließlich bietet sich in der Stadt und der Region Osnabrück die Chance, die Angebote von „Fit für den Start" sowie von „Väter – an den Start" mit den Angeboten der zahlreich vorhandenen praxiserfahrenen familienpädagogischen und familienunterstützenden Einrichtungen zu verknüpfen, um so langfristig ein kontinuierliches und umfassendes Unterstützungsangebot für Eltern zur Stärkung der Erziehungskompetenz vorhalten zu können.

# 3 Projektinhalt und Projektziele

## 3.1 Projektziele und Zielgruppen

Im Rahmen des Projekts „Väter – an den Start" wird das Kursangebot „Fit für den Start" zur Vorbereitung junger Paare auf die Erstgeburt und den Übergang in die Elternschaft um verschiedene Projektbausteine väterspezifischer Angebote ergänzt. Die Angebote sollen dazu beitragen, dass sich beide Partner den Veränderungsprozessen in der Partnerschaft und innerhalb der Familie sowie der gemeinsamen Erziehungsverantwortung stellen und somit eine positive Wirkung auf die Entwicklung des Kindes erreicht wird. Beiden Elternteilen sollen Sicherheit und Freiräume für eine gemeinsame Elternschaft vermittelt und damit die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtert werden.

Die väterspezifischen Angebote setzen an den Perspektiven, Bedürfnislagen und Motivationen der Zielgruppe an (vgl. Abschnitt 2). Sie sind an den Elternkurs des Projekts „Fit für den Start" gekoppelt und stellen Ergänzungen, Alternativen, Parallelveranstaltungen oder Module in anderen Organisationsformen dar. Ziel ist die Implementierung der Angebote und deren regelmäßige Durchführung in den beteiligten Regionen und Gemeinden.

Zur Ansprache der Zielgruppe werden alte und neue Wege erprobt, um die jungen Väter zu erreichen. Neben den bewährten Wegen des laufenden Projekts werden vor allem die guten Erfahrungen und Kontakte mit einigen Betrieben und Institutionen genutzt, um weitere in Osnabrück ansässige Partner der Wirtschaft zur niedrig schwelligen Vermittlung der Angebote von „Väter – an den Start" zu gewinnen. Die Vermittlung der Projektangebote über die Betriebe als Arbeitgeber bzw. über andere Institutionen der Arbeitswelt und deren Förderung familien- und väterfreundlicher Maßnahmen vermeidet Ängste und Befürchtungen bei der Zielgruppe der jungen Männer, mit der Teilnahme an den Angeboten seien berufliche Nachteile verbunden.

Ein weiteres Projektziel ist der Transfer der Ergebnisse und Erfahrungen (wie er auch im Projekt „Fit für den Start" für 2010 – über das Ende der Projektlaufzeit hinaus – durch das Projektbüro gewährleistet ist). Es ist beabsichtigt, im steten Austausch mit weiteren Kommunen und Partnern aus dem Osnabrücker Land und darüber hinaus die bewährten sowie neu zu installierende Transferkanäle zu nutzen, sowie einen regelmäßigen fachlich-inhaltlichen Austausch zu organisieren.

Das Projekt „Väter – an den Start" ist als Kooperationsprojekt zwischen der Katholischen Familien - Bildungsstätte und der Universität Osnabrück (in Trägerschaft der Katholischen Erwachsenenbildung KEB) angelegt. Neben der parallelen wissenschaftlichen Begleitung und Forschung zur frühkindlichen Entwicklung wird das Projekt begleitet vom Netzwerk aus Einrichtungen der Stadt Osnabrück, der Familien- und Gesundheitsbildung, der Erwachsenenbildung, Kinder- und Jugendhilfe und den örtlichen Jugendhilfeträgern. Die zahlreichen Kooperationspartner des laufenden Projekts sowie neu zu gewinnende Partner sollen zur Mitarbeit und Unterstützung im Projekt „Väter – an den Start" bewogen werden (vgl. Anhang: Kooperationspartner).

## 3.2 Vorgehensweise und Zeitplan

Die ersten Projektschritte im Projekt „Väter – an den Start" umfassen die wissenschaftliche Recherche und Untermauerung des Projektansatzes von „Väter – an den Start" durch die wissenschaftliche Begleitung, sowie eine zielgruppenspezifische Bedarfserhebung.

Die Ergebnisse und Erfahrungen aus dem laufenden Projekt „Fit für den Start" werden in den Prozess der darauf aufbauenden Entwicklungsphase einfließen. In dieser Phase werden die ergänzenden und vertiefenden zielgruppenspezifischen Angebote und Kursbausteine auf der Grundlage des vorhandenen Angebotes und der wissenschaftlichen Vorarbeiten entworfen und entwickelt. Die exakte Festlegung der Organisationsformen, Methoden, Inhalte und Schwerpunkte erfolgt im Verlauf des Entwicklungsprozesses.

Parallel zur Entwicklung der Projektbausteine erfolgt die Ansprache der Betriebe und Unternehmen bzw. der Verbände, Kammern und sonstiger Institutionen der Arbeitswelt (HWK, IHK, Agentur für Arbeit/ AGOS etc.). Weitere Wege zur Ansprache der Zielgruppe werden gesucht. Es ist beabsichtigt, über diese Projektpartner die Belegung und Weitervermittlung der zielgruppenspezifischen Angebote und Veranstaltungen zu organisieren. Eine mögliche Form ist etwa der Erwerb von Gutscheinen durch die Betriebe, die diese dann an die betriebsangehörigen Mitarbeiter weitergeben. Ebenfalls denkbar sind Angebote an die Betriebe, die direkt vor Ort durchgeführt werden können.

Zu einem frühen Zeitpunkt sollen die Kursleiterinnen und Kursleiter aus „Fit für den Start" fortgebildet werden, damit bereits im Jahr 2010 mit der Durchführung der ersten Ergänzungs- und Vertiefungsangebote von „Väter – an den Start" begonnen werden kann. Die Fortbildung erfolgt durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Projekts, die auch bei der Entwicklung der Angebote beteiligt sind.

Die Durchführung der den Elternkurs „Fit für den Start" ergänzenden Angebote soll laufend erfolgen. Geplant sind mindestens 20 Kurse, in denen die neu entwickelten Väterangebote sowie der Schwerpunkt „Väterperspektive" im und rund um den Kurs „Fit für den Start" umgesetzt werden.

Zum Ende des Projekts „Väter – an den Start" umfassen die Aufgaben der wissenschaftlichen Begleitung die Evaluation der entwickelten zielgruppenspezifischen Angebote auf der Grundlage von im Projektverlauf aufgestellten Standards zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.

Parallel zu sämtlichen Projektaktivitäten wird die Vernetzung mit bestehenden Initiativen und Institutionen gepflegt und weiter ausgebaut. Dieser Aufgabenbereich wird insbesondere gegen Ende des Projekts wichtig, um die Nachhaltigkeit und den Transfer der Projektergebnisse zu unterstützen. Ziel des Projekts ist es, ein den Elternkurs „Fit für den Start" ergänzendes, dezentrales und flächendeckendes Angebot der zielgruppenspezifischen Veranstaltungen in den beteiligten Regionen und Kommunen vorhalten und durchführen zu können, sowie den Transfer über diesen Kreis hinaus vorbereitet und eingeleitet zu haben.

## 3.3 Projektorganisation und Ressourcen

Die im Rahmen des Projekts „Väter – an den Start" benötigten Stellen werden sich im ersten Jahr (2010) auf eine halbe Stelle für eine/n wissenschaftliche/n bzw. pädagogische/n Mitarbeiter/in aus dem Fachbereich Psychologie für die Dauer von zehn Monaten beschränken. Die dieser Stelle

zugewiesenen Aufgaben umfassen die Recherche, Bedarfserhebung und Konzeptentwicklung für die Projektbausteine, die Ansprache und Gewinnung von Kooperationspartnern aus der Wirtschaft, sowie die Entwicklung der väterspezifischen Angebote. Ebenso dazu gehören die Fortbildung der Kursleiterinnen und Kursleiter aus „Fit für den Start", sowie die Organisation und Umsetzung der ersten zielgruppenspezifischen Veranstaltungen. Die/ der Mitarbeiter/in erhält ein Jahresarbeitszeitkonto, so dass sie bzw. er auch noch im November und Dezember 2010 einige Termine wahrnehmen kann. In dieser Zeit, in der vorwiegend Elternkurse durchführt werden sollen, ist die bzw. der Verwaltungsmitarbeiter/in der wichtigste Projektansprechpartner und kooperiert eng mit dem Büro von „Fit für den Start" in der Katholischen Familien - Bildungsstätte.

Im zweiten Projektjahr ist die Beschäftigung einer pädagogischen Mitarbeiterin bzw. eines pädagogischen Mitarbeiters im Umfang einer halben Stelle geplant, um die Fortbildung der Kursleiterinnen und Kursleiter, die Organisation und Durchführung der zielgruppenspezifischen Angebote, die laufende Netzwerkarbeit und die Vorbereitung und Durchführung des Konzepttransfers zu gewährleisten. Mit Hilfe von Studierenden der Universität Osnabrück, Fachbereich Psychologie (Frau Prof. Keller) wird zum Ende der Projektlaufzeit die Konzept- und Projektevaluation durchgeführt. Die Universität leistet auch Unterstützung bei den Nachhaltigkeits- und Transferaktivitäten.

Die Katholische Familien-Bildungsstätte stellt ihr Netzwerk, ihre Erfahrung und Beratungsleistung zur Verfügung und eröffnet dem neuen Projekt die Zugänge zur präventiven Jugendhilfe. Dies berechnet sie mit 5.000 € im Jahr. Eine Verwaltungskraft unterstützt das Projektbüro im Umfang von acht Wochenstunden. Für Fachberatungen sowie für studentische Hilfskräfte werden Honorare in Höhe von 1.000 Euro (2010) bzw. 500 Euro (2011) veranschlagt. Sachmittel fallen für Büromieten und Büro-/ Ausbildungsmaterial, für die Durchführung von Workshops und Tagungen, für die Öffentlichkeitsarbeit und für Fahrtkosten an. Im Plan sind keine abschreibungspflichtigen Güter enthalten.

Die Kosten für die Fortbildung der Kursleiterinnen und Kursleiter und für die Durchführung der Veranstaltungen werden durch die Beiträge der Teilnehmenden getragen. Weitere Eigenmittel werden über Spenden eingeworben und in Höhe von 3.000 Euro (2010) bzw. 2.000 Euro (2011) kalkuliert.

# 4 Evaluation

Die wissenschaftliche Begleitung wird sich mit der Durchführung einer Evaluation des entwickelten Konzepts befassen. In einem ersten Schritt werden die Ergebnisse der Bedarfserhebung zum Beginn des Projekts „Väter – an den Start" und die Resultate der wissenschaftlichen Recherche und Projektbegründung unter anderem dazu verwendet, Qualitätsmerkmale für die zu entwickelnden Angebote für die Zielgruppe der jungen Väter abzuleiten und zu formulieren.

Im weiteren Projektprozess werden Anwendbarkeit und Relevanz dieser Qualitätsmerkmale sowie deren Einhaltung fortwährend überprüft. Dazu findet ein permanenter Austausch zwischen den Vertreterinnen und Vertretern der Wissenschaft (Begleitforschung, Evaluation), den Initiatorinnen (Hebammen, Frauenärztin) und der durchführenden Praxis (kooperierende Einrichtungen, Familienbildung) statt. Des Weiteren werden die Projektfortschritte und der Stand der Zielerreichung im Verlauf des Projekts regelmäßig überprüft, um unter Umständen in der Lage zu sein, rechtzeitig notwendige Modifikationen einleiten zu können.

Anhand der Qualitätsmerkmale und der formulierten Projektziele erfolgt schließlich die abschließende Evaluation der Projekterfahrungen und Projektergebnisse durch Diplomarbeiten. Die im Rahmen der Evaluation festgestellten Ergebnisse werden von den Projektmitarbeitenden auch für die Übertragung und Weitergabe der entwickelten Projektbausteine genutzt und spielen damit für den Transfer der Projektergebnisse eine große Rolle. Insbesondere die Aspekte der Erreichbarkeit und gelungenen Ansprache der Zielgruppe, der Orientierung an den zielgruppenspezifischen Bedürfnissen und der Unterstützung und Verbreitung durch regionale Kooperationen und Netzwerke dürften für die Evaluation und für den Transfer entscheidend sein.

## 5 Nachhaltigkeit und Transfer

Die Verankerung der entwickelten zielgruppenspezifischen Ansätze und Angebote in den durchführenden Regionen und der Transfer in weitere, an den Konzepten interessierte Regionen ist von vornherein im Projekt „Väter – an den Start" angelegt.

Ähnlich wie im laufenden Projekt „Fit für den Start" bestehen auch für „Väter – an den Start" gute Chancen, die Nachhaltigkeit des Projekts zu gewährleisten. Durch die Kooperation mit zahlreichen administrativen und pädagogisch tätigen Institutionen erfährt das derzeit laufende Projekt eine große Unterstützung. Sowohl die Durchführung des Kurses als auch die Aktivitäten zum Transfer des Projektkonzepts sind über die Projektlaufzeit hinaus gesichert und werden im Jahr 2010 fortgeführt. Der Transfer über die Stadt Osnabrück hinaus wurde bereits durch die Beteiligung der Gemeinde Wallenhorst und durch die weitere Verbreitung per Presse, Tagungen etc. in die Wege geleitet. Weitere Kooperationspartner in unterschiedlichen Gemeinden (Georgsmarienhütte, Belm, Bersenbrück, Ostercappeln, Bohmte, Bad Essen) haben Interesse signalisiert bzw. schon erste Schritte eingeleitet, das vorliegende innovative Kurskonzept, welches Gesundheitsbildung und Erziehungsfragen für die junge Familien verknüpft, ebenfalls einzuführen.

An diese vorhandenen Kooperationsbeziehungen und Transferaktivitäten in Osnabrück und den umliegenden beteiligten Regionen und Gemeinden soll auch mit „Väter – an den Start" angeknüpft werden. Auch bezüglich der zu entwickelnden Projektbausteine bestehen gute Aussichten, sie in Verbindung mit dem Kurs „Fit für den Start" langfristig mit den Maßnahmen und Veranstaltungen der vorhandenen familienpädagogischen Einrichtungen zu einem kontinuierlichen Unterstützungsangebot für Eltern zur Stärkung der Erziehungskompetenz zu verknüpfen. Da das Projektbüro in Osnabrück bei der Weitergabe der Projektergebnisse und Projektprodukte sowie bei der Aus- und Fortbildung der Kursleiterinnen und Kursleiter behilflich sein kann, entstehen somit gute Synergieeffekte. Die Kurse können dann in den Transferregionen im Anschluss eigenständig und für das Projektbüro kostenneutral durchgeführt werden.

Dr. Frank Buskotte
Direktor der Katholischen Erwachsenenbildung

Eingegangen
28. Okt. 2009
nifbe-SüdWest

Nachtrag zum Projektantrag

28.10.2009

# „Väter – an den Start“
# Übergang zur Elternschaft und Erziehungsverantwortung

Nach der Einreichung des Projektantrags „Väter – an den Start“ mit Datum vom 26.08.2009 an das Niedersächsische Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe) und der Weiterleitung an den Beirat wurde dem Projektträger, der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) die Auflage erteilt, näher zu beschreiben,

- wie die Väter erreicht werden sollen und
- welche Themen in der curricularen Weiterentwicklung bearbeitet werden sollen.

## 1 Erreichbarkeit der Väter

Zur Ansprache der Zielgruppe werden neben den bewährten Wegen des laufenden Projekts „Fit für den Start“ (in der Regel die Ansprache der werdenden Eltern über die medizinischen Einrichtungen wie gynäkologische Praxen und Hebammen) neue und unterschiedliche Wege erprobt, um die jungen Väter zu erreichen. Sie sollen bereits zu einem frühen Zeitpunkt und in vielerlei Zusammenhängen erfahren können, dass die Familiengründung und das Familienleben akzeptiert, wertgeschätzt und unterstützt werden.

Der wichtigste Ansatz, die Zielgruppe der werdenden bzw. jungen Väter zu erreichen, erfolgt über die Kooperationspartner, vor allem über diejenigen Unternehmen, Betriebe und weitere Institutionen der Arbeitswelt, die das Potenzial von Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie erkennen. Diese können ihre Mitarbeiter offensiv und zu einem frühen Zeitpunkt der Familienbildung ansprechen, ihre Unterstützung und die familienfreundlichen Angebote dauerhaft und regelmäßig im Intranet, am schwarzen Brett oder über interne Newsletter veröffentlichen und den Mitarbeitern zur Verfügung stellen.

Wie bereits im Antrag vom 26.08.2009 dargelegt, sollen durch die frühzeitige Vermittlung der Projektangebote über die Betriebe als Arbeitgeber bzw. über andere Institutionen der Arbeitswelt eventuell vorhandene Ängste und Befürchtungen bei der Zielgruppe der jungen Männer vermieden werden, dass mit der Teilnahme an den Angeboten berufliche Nachteile verbunden sein könnten.

Die werdenden Väter, die nicht in Arbeitsprozesse integriert sind, sprechen wir über die Kooperationspartner in der örtlichen präventiven Jugendhilfe an. Die sozialen Dienste der Stadt werden regelmäßig informiert, mit der ArbeitGemeinschaft für Osnabrück (AGOS) sollen passgenaue Angebote für ihre Kunden entwickelt werden.

Weitere Projektpartner, die in die inhaltliche Gestaltung der Projektangebote einbezogen werden, sprechen die Zielgruppe über ihre spezifischen Wege und Marketing-Instrumente an. Da im Verlauf des Projekts handlungsorientierte Angebote für die Väter geschaffen und dabei auch sportliche und kreative Wege beschritten werden sollen, sind Veröffentlichungsplattformen wie z.B. Veranstaltungshinweise

städtischer Sportangebote, Flyer in Baumärkten und Gartencentern oder die Nutzung internetbasierter Informationen und Vermittlungswege avisiert.

## 2 Themen der Projektangebote

Die väterspezifischen Angebote sind an den Elternkurs des Projekts „Fit für den Start" gekoppelt und stellen Ergänzungen in Form von besonderen Vätermodulen im Kurs, sowie parallele Veranstaltungen zusätzlich zu dem Kurs dar. Sie setzen an den Perspektiven, Bedürfnislagen und Motivationen der Zielgruppe an. Konkretisiert wird dies in der väterspezifischen Sicht durch Themenfelder wie:

1. Partnerschaft leben (Eltern werden – Paar bleiben, Kommunikationsfallen im Alltag),
2. Familiengründung gestalten (konstruktiver Umgang mit dem Wechsel vom Paar zum Familiensystem mit mehreren Personen z.B. Triade, Verantwortung übernehmen, elterliche Sorge gestalten),
3. Unterstützung der Geburt (Die Partnerin ist vor, während und nach der Geburt besonders sensibel. Wie kann der Partner in dieser wichtigen Zeit gut unterstützen?).

Diese Themen sollen in väterspezifischen Modulen Eingang in den Kurs „Fit für den Start" finden und zeitlich definiert als Kleingruppen für Väter angeboten werden (z. B. beim 2. und 5 Treffen).

Des Weiteren soll die Aufgeschlossenheit vieler Männer bzw. Väter gegenüber den Bereichen Sport und Heimwerken genutzt werden. So könnten über Bewegungsspiele mit Kindern oder spezifische Vater-Kind-Angebote anlässlich regelmäßiger Osnabrücker Sportveranstaltungen (z. B. der Inliner-Läufe) die Väter zur Teilnahme an den spezifischen Angeboten motiviert werden.

Zusätzliche Angebote für die werdenden Väter, die für ihre werdende Familie sorgen möchten, können in den Bereichen Hobby und Handwerk liegen. Fragen nach der Kinderzimmergestaltung, nach der kindergerechten Absicherung im Haushalt (Treppen, Steckdosen etc.) oder nach kinderfreundlicher Gartengestaltung (Pflanzenwahl, Teiche etc.) können aufgegriffen werden. Besonders reizvoll sind Werkstattkurse zur Herstellung von Spielzeug und (kleinen) Kindermöbeln (z. B. Wiege, Wickelkommode). Es existieren derzeit bereits Überlegungen, in Kooperation mit einer Osnabrücker Tischler- und Künstlerwerkstatt Angebote parallel zu den Kursen „Fit für den Start" aufzubauen, die ein Engagement der Väter im kreativ-gestalterischen Bereich ermöglichen und ebenfalls die Themen Kindeswohl, Kindesgesundheit und Verantwortung für das Kind thematisieren.

Dr. Frank Buskotte
Direktor der Katholischen Erwachsenenbildung Osnabrück

**Anlage: Ablaufplan** für den Projektantrag **"Väter - an den Start" (01.01.2010 bis 31.12.2011)**

| **Arbeitsbereiche** | **Zeitfenster** | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | **2010** | | | | | | | | | | | | **2011** | | | | | | | | | | | |
| | Jan | Feb | Mrz | Apr | Mai | Jun | Jul | Aug | Sep | Okt | Nov | Dez | Jan | Feb | Mrz | Apr | Mai | Jun | Jul | Aug | Sep | Okt | Nov | Dez |
| **Projektmanagement** | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Steuerung der Projektaktivitäten | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Koordination KEB, FaBi, Uni | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| **Netzwerkarbeit** | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Aktivierung des vorhandenen Netzwerkes | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Aufbau von Kontakten zur Arbeitswelt | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Pflege der Netzwerkkontakte | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Austausch und Reflexion im Netzwerk | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Netzwerktreffen | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| **Projektvorbereitung u. Durchführung** | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Auswertung vorliegender Konzepte | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| wissenschaftliche Recherche | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Bedarfsanalyse | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Konzeptentwurf der Projektbausteine | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| **Entwicklung der Projektbausteine** | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Vorlage der Bausteine und Module | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| **Fortbildung der Kursleiter/-innen** | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| **Aus-/ Weiterbildung von Multiplikator/-innen** | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| **Durchführung der Projektbausteine** | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| **Nachhaltigkeit und Transfer** | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Ergebnissicherung und Dokumentation | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Sicherung/ Übernahme der Bausteine | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Transferaktivitäten in umliegende Regionen | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| **Evaluation der Projektbausteine** | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Überprüfung anhand der Standards | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| abschließende Evaluation | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |